

STADTGEMEINDE ALLENTSTEIG AUSSIEDLERMUSEUM
ALLENTSTEIG Hauptstraße 23, 3804 Allentsteig, Telefon 02824/310

EINLADUNG

zur Eröffnung des

Aussiedlermuseums

Allentsteig

im Schüttkasten Allentsteig, Hamerlingstraße Ehrenschatz: Bundesminister Dr. Erhard

Busek

FREITAG, 23. JUNI 1989, UM 10 UHR

**Begrüßung: Bgm. OSR Erich Schaffarik Hofrat Hon. Prof. Dr. Klaus Beitzl, Direktor des
Österr. Museums f. Volkskunde**

Einführung in das Museum: Dr. Margot Schindler, Österr. Museum f. Volkskunde

**Grußworte des Bundesministers: Ministerialrat Dipl. Ing. Georg Hanreich,
Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung**

Festansprache und Eröffnung des Museums: Landtagspräsident Mag. Franz Romeder

Musikalische Umrahmung: Bläsergruppe der Musikschule Allentsteig

Der Bürgermeister OSR Dir. Erich Schaffarik

***NACH 25 Jahren soll die "Aussiedlerei des Döllersheimer
Ländchens" auf Betreiben von Vzbm. BA G.Marksteiner und
StR Reinhold Waldhör neu aufgewärmt werden"***
(zu Bericht in den Allentsteiger Stadtnachrichten 3/17)

*Schon im Jahr 1989 wurde im Schüttkasten Allentsteig über Initiative des
Bürgermeister Schaffarik und seinen damaligen Kulturstadtrat der Schüttkasten
von der Gemeinde erworben, der damals Bundeseigentum war und mit einer
Ausstellung des Österr. Volkskundemuseums erstmals eingerichtet, bis 2005
folgten dann noch 2 größere Neugestaltungen des Aussiedlermuseum, in diesen
Jahren wurde das Museum von vielen Menschen besucht, Aussiedler und deren
Nachkommen pilgerten zur Erinnerungsstätte, die auch zahlreiches
Ausstellungsmaterial zur Verfügung stellten.*

Sehr bald hat sich dann ein Kulturverein als "Freunde des Museums", z.B. mit Karl und Elisabeth Soukup, Ilse Filip, Eva Bendinger u.a.m. , gebildet, die sich dann der Pflege und Förderung des Museums annahmen, einen Folder erstellten und wichtige Werbearbeit für das Aussiedlermuseum leisteten.

In dieser Zeit wurde das Museum mehrmals umgestaltet und mit neuen Inhalten verändert..

In dieser Zeit war es sicher nicht leicht, die Kosten der Museumserhaltung und des weiteren Ausbaues zu finanzieren, da die Gemeinde damals schon 1988 ein Sanierungsübereinkommen mit dem Land abschließen musste, wo nur mehr Sanierungen und Schuldenabbau wichtig waren.

Frau Ilse Filip hat dann jahrelang die Museumsführung mit viel Engagement und Geschichtswissen kostenlos und ehrenamtlich durchgeführt.

Warum sich in den Stadtnachrichten 3/17 gerade Hr.Anton Kraus an der Museumsmauer zeigt, dafür scheint es keinen historischen Zusammenhang zu geben, vielleicht weil er Sebastian Schleritzko durch das Museum führen konnte, das nun wieder einmal neu gestaltet werden soll, wenn es nach dem Willen von StR R.Waldhör geht.

Es wäre nur so erklärbar, das Hr.Anton Kraus dann später Fr. Filipp bei fallweisen Führungen abgelöst hat. Aber zu diesem Zeitpunkt hatte das Volkskundemuseum ihre Leihgaben schon wieder nach Wien zurückbeordert, die Gründe sind unbekannt.

Einen ähnlichen Versuch für die Erneuerung des Aussiedlermuseums gab es nach 2005 unter der Kulturszene von Bgm.A.Kramer, der sich aber dann wieder auflöste, vermutlich weil im Rahmen der Stadterneuerung II Dr. Manfred Greisinger mit neuen Ideen für die Stadtführungen tätig wurde, die zu einer weiteren sichtbaren kulturellen Entwicklung führen sollten. In dieser Zeit entstand auch eine neue Sonnenuhr in der Hamerlinggasse.

Vom Kulturamt der Gemeinde hörte man seither kaum mehr etwas über Pläne für den "Wiederaufbau" des veralteten Aussiedlermuseums im Schüttkasten, der vor 1986 der Heeresforst als Getreidespeicher diente.

Als in der nachfolgenden Gemeinderegierung um 2005 die Museumsarbeit verringert wurde und wieder Ideen für eine Neugestaltung des Aussiedlermuseums vom Kulturamt der Gemeinde auftauchten und nie umgesetzt wurden, sank auch das öffentliche Interesse am Museumsbesuch, dazu kommt noch, dass nach 20 Jahren die Aussiedler selbst und ihre Nachkommen das Museum schon besucht hatten und kaum etwas Neues zu sehen war.

In den 20 Jahren des Museumbestandes wurden ständig neue Exponate, Schriften Zeichnungen und Bilder hundertfach gesammelt und teilweise dem Museum zugefügt. Seitens der Gemeinde wurden auch Studenten in den Ferien für die Erforschung von weiteren Daten zur Aussiedelung 1938 angestellt, die monatelang Unterlagen zur Aussiedlung suchten und mit "lebenden Zeugen" Interviews führten.

In dieser Zeit entstanden auch zahlreiche Bücher und historische Abhandlungen zur "Aussiedlergeschichte", diese neu aufzurollen wird kaum Neues bringen, da die Ergebnisse einer jahrelangen Aussiedlerforschung in den Archiven, Bibliotheken, Zeitschriften aufliegen und die "Döllersheimer Aussiedlung" als "erforscht und durchforscht" angesehen werden kann, da sich auch prominente Wissenschaftler und Historiker nachhaltig damit befassen haben, aber "Forschung" kann man immer betreiben und immer wird man etwas entdecken und beschreiben können! Beforschung hört nie auf, hat keine Ende!

Insofern wird es aber im "Aufwärmprozess" von Waldhör und Marksteiner nur möglich sein, die Vielfalt der bisherigen Forschungs- und Geschichtsberichte neu zu entdecken und es wäre vielleicht interessanter und wichtiger einmal die "Auswirkungen der Aussiedlung Döllersheim auf das Waldvierel" museal aufzuzeigen und darzustellen, das wäre neu, interessant und für die Zukunft auch von Bedeutung, neue Zusammenhänge erkennen lassen und zum Nachdenken anregen.

Geld und Zeit in den Schüttkasten zu stecken, alten Wein in neue Schläuche füllen, wird auf Dauer kaum jemand mehr bewegen, die Zeit ist vorbei, wir kommen in das 22. Jhdt.,!

*Insofern gab es in der Gemeinde Allentsteig schon um 2000 die Absicht, das Aussiedlermuseum in die Kirche Döllersheim, wo sich heute noch die Aussiedler oft treffen, zu verlegen und zeitrichtig ein **"Integrationszentrum"** daraus zu gründen, da Migration, Flucht, Integration die Themen der Zukunft sind, das würde neue Besucherschichten wieder ansprechen und volkspolitisches Interesse fördern.*

Das "ewige Erforschen der Döllersheimer Aussiedlung", diese Geschichte erscheint nach 25 Jahren abgearbeitet, aber in Döllersheim ein Erinnerungsmuseum einzurichten, das wäre der richtige geschichtliche Ort dafür. Denn Vergessen werden darf die Waldviertler Aussiedlung niemals, ein Mahnmal für die künftigen Generationen soll "Döllersheim" noch lange bleiben, es ist ein lebendes Beispiel für Vertreibung und politischer Macht, das auch symbolisch im "Landschaftsmesser am Stadtteich" von Valie Export zum Ausdruck kommt.

Es schneidet das Waldviertel noch immer in zwei Hälften, erinnert an eine Zeit im Waldviertel, die es nie mehr geben sollte!

*Noch in der Stadterneuerung I bis zum Jahr 2005 war die Gemeinde Allentsteig bestrebt das "Aussiedlermuseum" in ein zeitgemäßes **"Integrationszentrum"** umzuwandeln, wozu auch bereits ein Projektplan bei der NÖ. Landesregierung eingereicht war, wofür es auch bereits gute finanzielle Zusagen gab, die aber nach dem Regierungswechsel 2005 in der Gemeinde nicht mehr ausreichend betreut wurden, weil es vermutlich andere Prioritäten gab und auch die Bemühungen der Kulturstadträtin nicht ausreichten, das Kulturprojekt zu verwirklichen.*

Die Frage, ob ein Integrationszentrum für Allentsteig Arbeitsplätze und eine neue Einrichtung gebracht hätte, ist offen, aber andere Alternativen gibt es bisher leider auch nicht! Also blieb alles beim Alten! Aber ein paar junge Allentsteiger Akademiker hätten schon zu Beginn in einem solchen Wissenszentrum ihre Existenz gefunden und der Stadt Allentsteig hätte ein neues Zentrum für wissenschaftliche Aufgaben auch nicht "geschadet" und Arbeit für Integration wird es immer geben !

LR Sobotka scheint die Idee gefallen zuhaben, er hat sie aufgegriffen und gründete 2012



Auftraggeber war dann das

NÖ Landesarchiv Zentrum für Migrationsforschung

Das ZMF betreibt historische Migrationsforschung und organisiert Veranstaltungen. LR Sobotka hat wahrscheinlich beobachtet, dass die Gemeinde das PROJEKT-Zentrum nicht weiter verfolgt und alles still steht.

Das Projekt wurde noch von DI Fail in St.Pölten eingereicht und galt praktisch als bewilligt über die Stadterneuerung I.

Es war nur mit der NÖ.Landes-regierung vereinbart worden, dass die Förderungen erst nach dem Regierungs-wechsel in der Gemeinde Allentsteig genau festgelegt würden, um zu sehen, ob der neue Bürgermeister das Projekt fortsetzt, da es sonst „verlorene Förderungen“ sein würden, was ja verständlich ist.

Aus irgendwelchen Gründen verliefen die Vorarbeiten wieder „im Sand“ und da soll jemand in Allentsteig behaupten, die Gemeinde Allentsteig hatte bis heute keine Möglichkeiten, neue Arbeits-und Wirtschaftsplätze in die Stadt zu bringen!

QUELLE. Allentsteiger Stadtnachrichtern, 3/17 Ein Bericht der volxzeitung zum Ausbau des "Aussiedlermuseums" in Allentsteig.